

von vielfachen Bergbaubeschränkungen, sich auch zur Zahlung eines hohen Beitrages für eine Tiefbohrung zur Erzielung des von den Quellenbesitzern erhofften selbstthätigen Ausflusses des Thermalwassers verpflichten mussten. Diese in der Ausführung begriffene Tiefbohrung

wird hoffentlich die Interessen der Curstädte Teplitz und Schönau für immer sichern und zur Folge haben, dass die zum Schutze der Heilquellen bisher für nothwendig gefundenen Bergbaubeschränkungen dann entfallen werden.
E.

Nekrolog.

Oberbergrath Bruno Walter †.

Bruno Walter, k. k. Oberbergrath und Vorstand der Montanwerke des Bukowinaer griechisch-orientalischen Religionsfondes, starb am 19. October 1890 im 60. Lebensjahre in Jakobeny.

Einer angesehenen bergmännischen Familie entstammend, wurde Walter im Jahre 1830 in der altdeutschen Bergstadt Clausthal geboren; er besuchte nach vollendeten Gymnasialstudien die damalige höhere Bergschule seines Geburtsortes, nach deren Absolvierung er im Jahre 1850 an der Universität zu Göttingen philosophischen Studien oblag und das Jahr 1852 dem Studium seines Lieblingsfaches, der Geologie, an der Bergakademie in Freiberg widmete. Zur Blüthezeit der, durch Vincenz Manz von Mariensee in der südlichen Bukowina gegründeten Montanindustrie trat Walter im Jahre 1853 als Schichtmeister zu Kirlibaba in dessen Dienste. Seine Umsicht und Thatkraft, sowie sein zäher Fleiss sicherten ihm bald die Gunst seines Werksherrn, und so wurde Walter im Jahre 1860 zum Berg- und Hütten-Verwalter für das Kupferwerk in Borša Banya (Ungarn) ernannt, welches derselbe erfolgreich bis zum Jahre 1869 leitete. Bei Uebernahme der v. Manz'schen Montanwerke durch den Bukowinaer gr.-or. Religionsfonds trat Walter im Jahre 1870 als k. k. Montan-Inspector und Vorstand derselben in Jakobeny in die Dienste genannten Fondes. Seine ausgezeichneten Leistungen sicherten ihm auch hier sehr bald das vollste Vertrauen seiner vorgesetzten Behörden, wie seine im Jahre 1874 erfolgte Ernennung zum k. k. Bergrathe und Amtsvorstande in Požoritta und viele Belobungsdecrete des k. k. Ackerbauministeriums beweisen. Sein Verdienst war es auch, dass anlässlich der Beschickung der Weltausstellung in Philadelphia im Jahre 1876 der k. k. Oberberg- und Hütten-Verwaltung in Požoritta die allerhöchste Zufriedenheit Seiner Majestät ausgedrückt wurde.

Neben seinen vielfachen Verwaltungsgeschäften fand Walter bei seinem bekannten Fleisse noch Zeit, auch auf literarischem Gebiete erfolgreich zu wirken. Seinen langjährigen Aufenthalt in der Bukowina hatte er der gründlichen montangeologischen Erforschung des dortigen Gebirges gewidmet; als Frucht seiner Studien erschienen nebst vielen kleineren Publikationen in fachtechnischen Zeitschriften, im Jahrbuche der k. k. geologischen Reichsanstalt mehrere grössere Abhandlungen, darunter 1876: Die Erzlagerstätten der südlichen Bukowina, und 1880: Die Chancen einer Erdölgewinnung in der Bukowina, — Arbeiten, welche sich den besten montangeologischen Publikationen über dieses Landesgebiet würdig anreihen.

Im Jahre 1881 mit dem fürstlich Schwarzburg'schen Ehrenkreuz II. Classe, und mittelst Allerhöchster Entschliessung vom

27. Juni 1881 durch Verleihung des Titels und Charakters eines k. k. Oberbergrathes ausgezeichnet, wurde Walter im gleichen Jahre eine ehrende Aufgabe durch seine Entsendung zur montangeologischen Aufnahme Bosniens zu theil. Mit unermüdlichem Eifer seinen Pflichten nachgehend, führte er im Jahre 1887 unter den schwierigsten Verhältnissen zur vollsten Zufriedenheit des k. u. k. gemeinsamen Ministeriums die ihm zugedachte Arbeit zu Ende, deren Ergebnisse in der seither viel verbreiteten Schrift Walter's: „Beitrag zur Kenntniss der Erzlagerstätten Bosniens“ (herausgegeben von der Landesregierung für Bosnien und die Herzegowina im Jahre 1887) den weiteren Kreisen der Fachgenossen bekannt wurden.

Der Ausbau der Eisenbahnen in Galizien und der Bukowina, so wohlthätig in seinen Wirkungen für die Allgemeinheit, sollte den Bergbauunternehmungen der Bukowina verhängnissvoll werden, denn es bot sich nunmehr dem steierischen und schlesischen Eisen die Möglichkeit, bis in den fernsten Osten unserer Monarchie erfolgreich vorzudringen. Die von Manz gegründete heimische Eisenindustrie wurde dadurch von Jahr zu Jahr dem Erliegen näher gebracht. Walter's Umsicht und Sachkenntniss wusste auch in dieser Bedrängniss Rath zu schaffen, denn er wandte nunmehr seine Aufmerksamkeit den auf seinen Werken mächtig anstehenden Manganerzen zu, erbaute entsprechende Aufbereitungsanstalten und brachte es durch seine Unermüdlichkeit dahin, dem bis dahin als werthlos zur Halde gestürzten Manganerz nicht nur bei vielen chemischen Glas- und Papierfabriken Oesterreichs und Deutschlands Eingang zu verschaffen, sondern auch nach seiner im Jahre 1887 erfolgten Rückkehr aus Bosnien nach Jakobeny; den, wenn auch verkleinerten Absatz, trotz der drückenden kaukasischen Concurrrenz bei den meisten Firmen zu erhalten. Ihm daher, als dem Gründer des Manganbergbaues in Jakobeny, gebührt das grosse Verdienst, durch Eröffnung eines neuen ersetzenden Erwerbszweiges den unter Vincenz v. Manz in die südliche Bukowina eingewanderten Zipser Arbeitern ihre weitere Existenz gesichert zu haben.

Mit Walter, welcher in voller Rüstigkeit an einem Herzleiden plötzlichen Todes starb, schied aus unserem erhabenen Stande ein Bergmann, der es verstand, sich während seiner vieljährigen Beamtenlaufbahn unter den Fachgenossen einen weiten Kreis von Freunden zu schaffen, in seinem Berufe viele Verdienste, bei seinen Untergebenen aber, ob seines wohlwollenden uneigennütigen Wirkens, allzeit Achtung und Verehrung zu erwerben.

Ehre seinem Andenken!

F. v. K.